



Bibliographische Daten

Titel: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Ärztlichen Vereins Nürnberg
Signatur: Amb. 8. 1530

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Ueber die erbliche Belastung eines Falles von multipler Neuritis.

Von

Dr. Ernst Kiefer, Nürnberg.

Die folgende Darbietung bezweckt lediglich, das erbliche Moment bei einem Falle von Polyneuritis zu illustrieren. Sie macht aber keinen Anspruch darauf, die Kasuistik der multiplen Neuritis etwa durch die Beschreibung eines aussergewöhnlichen Krankheitsbildes zu vermehren oder einen Beitrag zur Lösung der Frage der peripheren oder centralen Entstehung der Affektion zu bringen, oder auch die Frage der Aetiologie der Polyneuritis zu fördern.

Denn während der 24 Tage, die wir den Patienten zu beobachten Gelegenheit hatten, wurden lediglich Lähmungen und Paresen einzelner Muskeln (aus dem Streckapparat des Kniegelenks, aus der Peronealmuskulatur, aus dem Bereich der Schultermuskeln und des weichen Gaumens), zum Theil mit Entartungsreaktion, ferner Parästhesien an den Beinen, ataktische Störungen und eine sich auf die Ereignisse der letzten Zeit erstreckende Gedächtnisstörung konstatiert. Ebenso wurde bezüglich der Vorgeschichte nichts Ungeöhnliches ermittelt: Der Patient litt seit 1—2 Jahren an Lungentuberkulose, die einen so schweren Verlauf nahm, dass die ihn behandelnden und begutachtenden Aerzte sein baldiges Ableben erwarteten. Auf die nervösen Störungen wurde, wie dies wohl bei den meisten derartigen Fällen geschieht, nicht insbesondere geachtet, weil sie gegenüber den schweren Erscheinungen der Lungentuberkulose als praktisch bedeutungslos füglich in den Hintergrund treten mussten. Auch ein delirienartiger Zustand, der eine sogenannte polyneuritische Psychose gewesen sein dürfte (Desorientirtheit, Bewusstseinstörung, Fabulationen, Sinnestäuschungen, Gedächtnisslosigkeit, Angstafekte und motorische Unruhe) fand keine spezielle Beachtung angesichts des Umstandes, dass der Patient zeitweise fieberte, dass Abusus alcohol. vorlag, und dass diese psychische Störung nach kürzerer Zeit allmählich abblasste. Erst als unerwarteter Weise die Lungentuberkulose eine Art Stillstand erfuhr — der Kranke fieberte kaum mehr, hustete wenig, konnte das Bett verlassen und hatte trotz weitgehender physikalisch nachweisbarer tuberkulöser Zerstörungen des Lungengewebes (mit Kavernenbildung) keine sehr grossen Athembeschwerden mehr —, da kamen die nervösen Störungen, besonders in Folge der grossen Behinderung beim Gehen, ihm selbst und seiner Umgebung deutlicher zum Bewusstsein, also zu einer Zeit, wo er sich nicht mehr in ständiger ärztlicher Behandlung befand. Dies gab ihm Veranlassung, im Januar 1901 Herrn Professor v. Strümpell zu konsultiren und im Verfolg davon neurologische Behandlung aufzusuchen. Da er sich indes bereits nach 3—4 Wochen der Behandlung entzog, verloren wir ihn aus dem Auge und konnten nur nachträglich neuerdings in Erfahrung bringen, dass sich sein Gang im Verlauf der nächsten Monate weiter gebessert, der Stillstand der Lungentuberkulose weiter angehalten haben soll, so dass er selbst (offenbar in falscher Beurtheilung seiner Gedächtnisstörung und in Unkenntniss seines Lungenbefundes), davon

